

**Autor:** Sibylle Peine  
**Seite:** 12  
**Ressort:** Kultur

**Jahrgang:** 2023  
**Nummer:** 92  
**Auflage:** 40.689 (gedruckt)<sup>1</sup> 37.882 (verkauft)<sup>1</sup>  
 39.475 (verbreitet)<sup>1</sup>  
**Reichweite:** 0,289 (in Mio.)<sup>2</sup>

**Mediengattung:** Tageszeitung

<sup>1</sup> von PMG gewichtet 01/2023

<sup>2</sup> von PMG gewichtet 7/2022

# Als Hitler erstmals nach der Macht griff

Zum 100. Jahrestag widmen sich zwei neue Publikationen dem Münchener Putschversuch vom 9. November 1923

## Sibylle Peine

Vor 100 Jahren unternahm Hitler einen ersten Versuch, die parlamentarische Demokratie in Deutschland zu stürzen. Die Stürmung des Münchener Bürgerbräukellers und der anschließende Marsch auf die Feldherrnhalle scheiterten allerdings kläglich. Der Putsch der Nationalsozialisten am 9. November 1923 endete mit 18 Toten, Hitlers Festnahme und dem Verbot seiner Partei. Die parlamentarische Demokratie hatte gesiegt – vorerst. Hitler schrieb in der Haft die Propagandaschrift „Mein Kampf“, wartete auf bessere Zeiten und trat den Marsch durch die Institutionen an.

Im kollektiven Gedächtnis ist der Hitlerputsch in den Hintergrund getreten. Der 9. November wird in Deutschland von anderen Erinnerungen dominiert: dem Fall der Mauer 1989, der Pogromnacht 1938 oder der Ausrufung der Republik 1918 nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg. Auch in der historischen Forschung über Hitler und den Nationalsozialismus spielt der Putsch nur eine geringe Rolle. Während es zum Beispiel eine überbordende Zahl an Hitler-Biografien gibt, wurde seit einem halben Jahrhundert kein grundlegendes Werk mehr über seinen ersten Versuch der „Machtergreifung“ geschrieben.

Jetzt, da sich das Ereignis zum hundertsten Mal jährt, sind gleich zwei historische Sachbücher erschienen: „Der Hitlerputsch 1923. Geschichte eines Hochverrats“ von Wolfgang Niess und „Der Putsch. Hitlers erster Griff nach der Macht“ von Sven Felix Kellerhoff.

Beide geben einen guten, auf neue Quellen gestützten Überblick und ordnen das Geschehen auch für Nicht-Spezialisten in die historischen Zusammenhänge ein. Obwohl die Autoren zum Teil unterschiedliche Akzente setzen, sehen sie beide doch den Hitlerputsch als Teil eines viel größer angelegten Umsturzversuches. Demnach saßen die eigentlichen Drahtzieher in der politischen und militärischen Führung Bayerns. Es waren Nationalkonservative und Reaktionen wie der Regierungspräsident von Oberbayern Gustav von Kahr, der Münchner Polizeipräsident Ernst Pöhner oder der Chef der paramilitärischen Landespolizei Bayerns Hans von Seißer. Sie alle wollten die verhasste Demokratie zugunsten einer nationalen Diktatur beseitigen. Allerdings dachten sie eher an ein autoritäres „Direktorium“, weniger an eine auf eine Massenbewegung gestützte Führerdiktatur.

Hitler dagegen sah in dem italienischen Faschisten Benito Mussolini und seinem berühmten „Marsch auf Rom“ sein Vorbild. Darauf weist vor allem Kellerhoff hin: „Das Schlagwort vom ‚Marsch auf Berlin‘ hatte sich in seinem Denken verselbstständigt.“

Nach Meinung von Niess war Hitler „nur eine Randfigur in diesem Geschehen. Über die komplexen Zusammenhänge im Geflecht zwischen den Verschwörern in München und Berlin war er nie detailliert im Bilde. Schlecht informiert und von persönlichem Ehrgeiz getrieben hat er am 8. November vorzeitig einen Putsch ausgelöst und damit die Hochverräter aus der Münch-

ner Machtelite in eine ausgesprochen prekäre Situation gebracht.“ Um sich selbst zu schützen, hätten sie schließlich keine andere Wahl gehabt, als sich gegen Hitler zu wenden und damit ihren eigenen Umsturzversuch zu beenden.

Folgenreicher als der Putsch war seine juristische Aufarbeitung. Die Richter, die über den Hochverräter Hitler zu urteilen hatten, waren ihm skandalös wohlgesonnen, verurteilten ihn zur einer milden Haft, der die frühzeitige Entlassung folgte. Nach Aufhebung des Partei- und Redeverbots konnte Hitler seine demokratiefeindliche und antisemitische Agitation ungebremst fortführen. Als er 1933 an die Macht kam, wurde der Putsch von 1923 von den Nationalsozialisten als „Opfergang“ verklärt und der „Gefallenen des 9. November“ jedes Jahr in einer schwülstigen Zeremonie gedacht.

Ganz im Gegensatz zu dieser Heroisierung bagatellisierten die Demokraten den gescheiterten Putsch oft als jämmerliche Farce, Spuk oder Sturm im Wasserglas. Die Autoren der beiden Sachbücher dagegen nehmen ihn ernst als einen gefährlichen Versuch eingeschworener Feinde der Demokratie, sich dieser handstreichartig zu entledigen. Sie sehen darin auch ein warnendes Beispiel für die Gegenwart. „Der demokratische Rechtsstaat“, so Niess, „muss sich – deutlich unterhalb der Schwelle des Parteiverbots – als wehrhafte Demokratie verstehen.“ dpa

## Abbildung:

Die führenden Köpfe um den gescheiterten Hitlerputsch in München, gegen General Ludendorff (5.v.r.) und Adolf Hitler (4.v.r.) wurden später Haftbefehle erlassen.

dpa  
 picture alliance / United Archives/WHA

## Fotograf:

picture alliance / United Archives/WHA / Berlin, BM

## Abbildung:

„Der Putsch in München“ titelte damals der sozialdemokratische „Vorwärts“.  
 akq-images  
 picture alliance

**Fotograf:** picture alliance / akg-images / Berlin, BM  
**Abbildung:** Sven Felix Kellerhoff: Der Putsch. Hitlers erster Griff nach der Macht. Klett Cotta, 368 S., 25 Euro. .  
**Fotograf:** dpa / Klett-Cotta  
**Abbildung:** Wolfgang Niess: Der Hitlerputsch 1923. Geschichte eines Hochverrats. C.H. Beck, 350 S., 26 Euro.  
**Fotograf:** dpa / C.H. Beck Verlag  
**Wörter:** 660